

Die Sommerwelle schwapppt übers Land

So viele Infizierungen in den Frühlings- und Sommermonaten sind ein neues Phänomen. Grund für Alarmismus sei das nicht, sagen Experten.

Valeska Blank

Gerne hören wird es wohl niemand – doch Experten sind sich einig: Das Coronavirus schlägt wieder spürbar zu. «Das ist jetzt ganz sicher der Beginn der Sommerwelle», sagte etwa Gerald Gartlehner, Epidemiologe an der österreichischen Donau-Universität Krems, zum «Standard». Und der deutsche Gesundheitsminister Karl Lauterbach brachte es so auf den Punkt: «Die Sommerwelle ist Realität geworden.»

Tatsächliche Fallzahlen könnten fünfmal höher sein

Auch wenn die beiden Herren in Österreich und Deutschland leben, lassen sich ihre Aussagen auch auf Liechtenstein übertragen. In den letzten sieben Tagen sind im Land 121 Coronafälle gemeldet worden. Damit sind die Fallzahlen innert Wochenfrist um knapp 73 Prozent gestiegen.

Ein weiteres Indiz für den Aufwärtstrend ist die Positivitätsrate, die in Liechtenstein in der Woche vom 13. bis zum 19. Juni auf 41,5 Prozent geklet-

tert ist (Vorwoche: 30,5 Prozent). Die Positivitätsrate zeigt an, wie hoch der Anteil der Coronatests mit einem positiven Befund am Total der Tests ist. Je höher sie ist, desto höher ist in der Regel auch die Dunkelziffer an Infizierten. Der Grund: Viele Menschen lassen sich nicht mehr testen, wodurch viele Fälle unentdeckt bleiben.

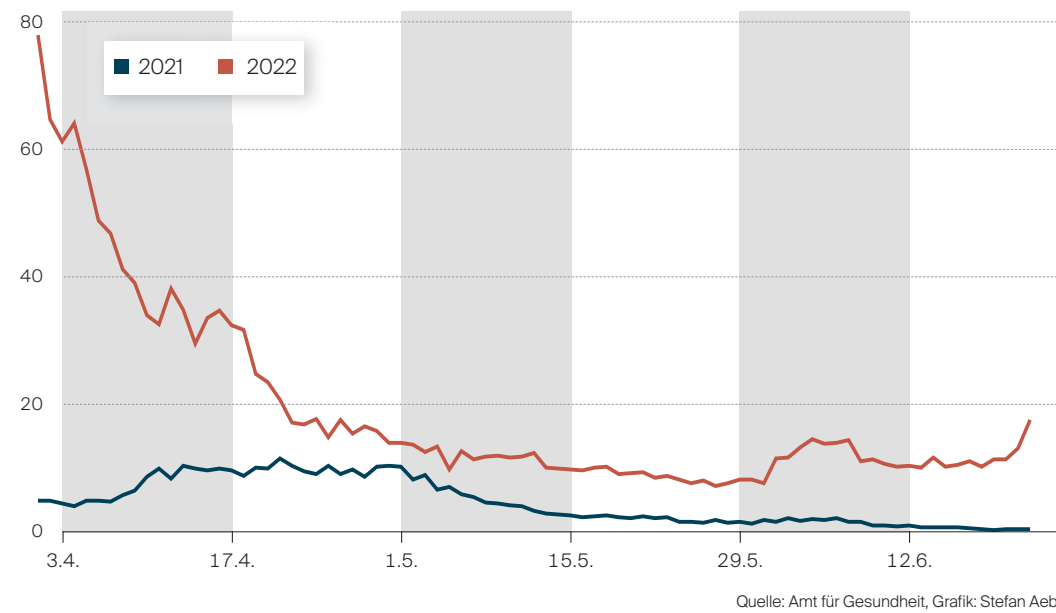
Die ehemalige Chefin der Schweizer Covid-Taskforce, Tanja Stadler, schätzt, dass die tatsächlichen Fallzahlen fünfmal höher sind als die offiziell gemeldeten. Nach dieser Rechnung hätten sich in Liechtenstein vergangene Woche 605 Personen mit dem Coronavirus angesteckt.

Nur wenige Personen sind aktuell im Spital

Für diejenigen, die von der Coronathematik am liebsten nichts mehr wissen wollen, hat die Schweizer Expertin Stadler aber auch gute Nachrichten: «Bezüglich einer Überlastung der Spitäler ist das Risiko gering», sagte sie zum «Blick».

Die Zahl der Hospitalisationen bewegt sich in Liechten-

7-Tage-Schnitt der neuen Coronafälle im Jahresvergleich



stein auf tiefem Niveau: Im Juni schwankte sie bisher zwischen null und drei. Und obwohl jeder Todesfall beklagenswert ist, blieb die Zahl der Verstorbenen in den letzten Wochen sehr gering: In den vergangenen drei Monaten ist nur eine zu-

sätzliche Person im Zusammenhang mit Covid-19 verstorben.

Ansteckendere Subtypen beherrschen das Geschehen

Eine Welle in den Frühlings- und Sommermonaten hat es

bisher noch nicht gegeben – im Gegenteil: In den letzten beiden Pandemie Jahren war die Zahl der Neuinfizierungen in der wärmeren Jahreszeit jeweils sehr gering. Der Unterschied zwischen dem Vorjahr und der aktuellen Lage lässt sich gut am

Verlauf des 7-Tage-Schnitts der neuen Fälle ablesen (s. Grafik).

Ein Grund für die Sommerwelle sind die neuen Omikron-Varianten BA.4 und BA.5, die das Infektionsgeschehen in vielen Ländern bereits dominieren. Sie gelten als noch einmal deutlich ansteckender als ihre Vorgänger.

Auch in Liechtenstein haben sich die Subtypen ausgebreitet: «Seit etwa zwei bis drei Wochen kommt es im Einzugsbereich des Labors Risch zu einer signifikanten Zunahme des Anteils der Varianten BA.4 und BA.5», hiess es beim Ministerium für Gesellschaft und Kultur bereits Anfang Juni. Ein weiterer Faktor ist der abnehmende Immunschutz der Bevölkerung, sagen Experten: Da viele Infektionen schon vor längerer Zeit passiert sind, sinkt die Immunität bereits wieder – und dadurch verringert sich auch der Schutz vor Ansteckungen. Nicht zuletzt spielen auch die Lockerungen der Schutzmassnahmen, eine gewisse Sorglosigkeit und die erhöhte Reisetätigkeit eine Rolle, so das Gesundheitsministerium.

Armband erkennt Infektion zwei Tage vor Symptomausbruch

Kann ein Algorithmus eine Infektion mit Covid-19 vorhersehen? Diese Frage zu beantworten, hatte die Covi-Gapp-Studie der Laborgruppe Dr. Risch mit rund 1200 Liechtensteinerinnen und Liechtensteinern zum Ziel. Nun wurden die Studienergebnisse im wissenschaftlichen Magazin «BMJ Open» publiziert. Die Resultate seien vielversprechend, heisst

es in einer Mitteilung: Bei 71 Prozent der positiv getesteten Probandinnen und Probanden hatte der Algorithmus eine Covid-19-Infektion bereits zwei Tage vor Symptomausbruch erkannt. «Eine präsymptomatische Früherkennung ist also möglich», schreibt die Laborgruppe Dr. Risch. Und: Das sensorische Armband konnte physiologische Veränderungen

während einer Covid-19-Infektion nachweisen.

Armband erfasste über 915 Milliarden Datenpunkte

Ein Jahr lang trugen die Covi-Gapp-Probandinnen und -Probanden über Nacht ein mit drei Sensoren bestücktes Armband (AVA-Armband), welches alle zehn Sekunden fünf physiologische Parameter erfasste:

Hauttemperatur, Herz- und Atemfrequenz, Herzfrequenzvariabilität sowie Hautperfusion.

Während der Studiendauer von April 2020 bis März 2021 hat das sensorische Armband über 915 Milliarden Datenpunkte erfasst, die anschliessend von einem selbstlernenden Algorithmus ausgewertet wurden. «Wir sind sehr erfreut

über die Publikation unserer Erkenntnisse im Wissenschaftsmagazin «BMJ Open», das von der British Medical Association herausgegeben wird. Durch den unschätzbaren Beitrag der Teilnehmenden sowie durch die grosszügige Studienförderung, hauptsächlich durch das Fürstentum Liechtenstein, die liechtensteinische Regierung sowie der europäischen

Innovative Medicines Initiative (IMI), konnten wir die Studie innert kürzester Zeit lancieren», so Lorenz Risch, Initiator der Covi-Gapp-Studie.

Nach den positiven Resultaten wird das Armband nun in einer von der EU-finanzierten, erweiterten Studie mit über 20 000 Probandinnen und Probanden in den Niederlanden eingesetzt. (pd)

Eigentümer wehrt sich gegen Steinschlagschutz – darf er das?

Trotz latenter Steinschlaggefahr: Wegen eines Grundbesitzers kann in Triesenberg eine Netzverbauung nicht realisiert werden.

Wie alle anderen Alpenregionen ist auch Liechtenstein vor Naturgefahren wie Steinschläge oder Felsstürze nicht gefeit. Aus diesem Grund lässt ein Abschnitt im Rechenschaftsbericht der Regierung für das Jahr 2021 aufhorchen: Das Ministerium für Inneres, Wirtschaft und Umwelt berichtet, dass im vergangenen Jahr keine neuen Steinschlagschutzbauten errichtet wurden. Auch die geplante Netzverbauung oberhalb der Bodastrasse in Triesenberg «konnte wider Erwarten nicht realisiert werden». Denn «es gelang bis dato nicht, die vom geplanten Bauwerk tangierte Eigentümerschaft von den mit dieser Anlage verbundenen öffentlichen Schutzinteressen zu überzeugen», heisst es im Rechenschaftsbericht.

Interesse des Eigentümers versus Bevölkerungsschutz

Diese Erklärung des Ministeriums sorgte im Juni-Landtag bei den Landtagsabgeordneten für Fragezeichen. «Es ist für mich



Solche Netzverbauungen dienen dem Schutz vor Steinschlägen.

Bild: Keystone

überhaupt unverständlich, dass man die tangierte Eigentümerschaft überhaupt überzeugen muss, wenn sie von Steinschlag betroffen ist», wunderte sich

etwa die VU-Abgeordnete Dagmar Bühler-Nigisch.

Grundsätzlich stellt sich wegen des Falles die Frage: Kann ein Grundbesitzer den Bau von Kata-

strophenschutzverbauungen auf seinem Grundstück verhindern? Zumal Markus Biedermann, Generalsekretär des Ministeriums für Inneres, Wirtschaft und Um-

welt bestätigt, dass beim fraglichen Gebiet eine latente Steinschlaggefahr herrscht, «welche die akzeptablen Grenzwerte überschreitet.»

Hoffnungen ruhen auf einem Rechtsgutachten

Eine eindeutige Antwort, wie mit diesem Fall umzugehen ist, gibt es offenbar noch nicht. So hält Generalsekretär Biedermann fest, dass «mit der Weigerung des Grundeigentümers, der öffentlichen Hand das für den Bau des Steinschlagnetzes erforderliche Baurecht zu erteilen, verschiedene Fragen rechtlicher Natur verbunden sind.» Im Rahmen eines Rechtsgutachtens sollen diese Fragen nun erörtert werden.

Beim geplanten Steinschlagschutznetz handelt sich um ein Subventionsprojekt der Gemeinde Triesenberg. Und bereits seit dem Frühjahr 2021 verhandelt die Gemeinde mit der Eigentümerschaft – aber bislang ohne Erfolg. Die Hoffnungen ruhen nun auf dem

Rechtsgutachten. Sobald dieses vorliegt, werde die Gemeinde auf dessen Grundlage erneut das Gespräch mit der Eigentümerschaft suchen. (equ)

10%

auf Lampen und Boutique-Artikel



Gutschein-AKTION

Bei uns wird Einkaufen belohnt

bis zu 2'000.-^{*}

Fr. GESCHENKT!

*ausgenommen Top- und Nettoangebote, nicht mit anderen Aktionen und Ausverkauf-Artikeln kombinierbar. Keine Barauszahlung. Gültig bis 25.06.2022. Mehr Informationen auf delta-moebel.ch.



delta-moebel.ch, Tel. +41 (0)81 772 22 11